

kommen und so wurde ich näher mit ihnen bekannt. Sonst hatte ich wenig Umgang. In einen innigen Verkehr trat ich aber bald mit dem Landschaftssyndicus, nachherigem Justizrath von Stephany, der von da ab mein treuer Freund war und, so hoffe ich, es bis zu meinem Lebensende bleiben wird. Er war erst kürzlich bei der neu gegründeten Görlitzer Fürstenthumlandschaft angestellt worden. Er wohnte damals im Schloßchen, einem Anbau des Voigtshofs; jetzt Alles Strafanstalt.

Meine Anstellung als Land-Syndicus und Verheirathung.

Als ich meinen dreimonatlichen Curfus bei dem Inquisitoriat durchgemacht hatte, überlegte ich, ob ich nicht suchen sollte, in Görlitz Rechtsanwalt zu werden. Ich war in Glogau, um überhaupt zu sehen, welcher Weg mich am Schnellsten zu einem Amt und durch dies zu meiner Verheirathung führen könnte. Da traf eines Vormittags die Nachricht von meinem Freunde Stephany ein, der Landsyndicus Schubert sei plötzlich gestorben. Die Stelle sollte sehr bald wenigstens interimistisch besetzt werden; hätte ich Absicht darauf, müßte ich eilen. Der Brief war bei der schlechten Postverbindung schon ziemlich alt geworden. Ich war sofort entschlossen, nach Görlitz zu fahren und mich zu bewerben. Ich eilte zu meiner Braut, ihr und ihrem Vater das mitzutheilen. Letzterer verlangte, ich möchte erst am folgenden Morgen fahren. Er hätte meiner wegen die Verwandten zum Abend eingeladen; da dürfe ich nicht fehlen. Obwohl er über meine Weigerung ungehalten war, fuhr ich doch schon um ein Uhr Nachmittags fort, die Nacht durch und traf am folgenden Morgen gegen acht Uhr in Görlitz ein. Bei Stephany erfuhr ich, daß Vormittags neun Uhr eine ständische Conferenz stattfinde. Ich ging daher im Reiseanzug sofort zum Vorsitzenden der Stände, dem Landesältesten von Derßen, trug ihm mein Gesuch um Anstellung und den Umstand vor, daß ich nicht Zeit gehabt, es schriftlich aufzusetzen. Er erwiderte mir, daß er es in der Sitzung um neun Uhr zum Vortrag bringen werde, da sie zur interimistischen Besetzung der Stelle anberaunt sei. Wie wichtig war es, daß ich dem Verlangen meines Schwiegervaters widerstanden und keine halbe Stunde versäumt hatte. Als ich um ein Uhr zum Essen in den Hirsch kam, sagte mir der Landrath von Derßen, ich sei unter den drei Bewerbern gewählt; ich werde am Nachmittag zu meiner Verpflichtung und Einführung berufen werden. Das geschah und ich konnte Abends schon meinem überraschten Vater meine interimistische Anstellung melden und diese Meldung mit dem Amtssiegel des Landsyndicus zusiegeln. Das war am 12. April 1831, also zwei Jahr und zwei Tage nach meiner Verpflichtung als Auscultator. Die definitive Anstellung erfolgte im nächsten November. Es war eigenthümlich, daß der Landsyndicus Schubert bei einem Besuch, den ich ihm machte, mir ein förmliches Colleg über die ständische Verfassung der preußischen Oberlausitz gehalten hatte, als ob er eine Vorahnung hätte, daß ich sein Nachfolger werden und es recht nöthig haben würde, mit dieser damals mir sehr unbekanntem Größe bekannt zu sein. Das waren mir lauter neue Verhältnisse, wie sie im preußischen Staat nur noch in der Niederlausitz,